

Serie (Teil 45): Bayerisches Zentrum Pflege Digital der Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten

Pflegerische Versorgung im Sozialraum partizipativ gestalten

Das Bayerische Zentrum Pflege Digital (BZPD) wurde 2020 im Rahmen der Hightech-Agenda Bayern als grundfinanzierte Forschungseinrichtung an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten gegründet. Um die 40 Mitarbeitende aus den Fachbereichen Sozial-, Gesundheits- und Pflegewissenschaft bearbeiten hier Projekte mit der Pflegefachpraxis, Kommunen, Gesellschaft und Softwareindustrie, Drittmittelprojekte mit nationalen und internationalen Partnern aus Wissenschaft und Praxis sowie eigenfinanzierte Praxis- und Transferprojekte. Die Leitung hat Prof. Dr. Mario Jokisch inne. Der Leiter der Abteilung 3 „Versorgung und Teilhabe“, die im Fokus dieses Serienteils steht, ist Dr. Florian Fischer.

>> Das BZPD verfolgt eine transdisziplinäre Agenda in den Bereichen der häuslichen Pflege und Digitalisierung. Die Hauptaufgaben umfassen die Konzeptionierung, begleitende Implementierung und Evaluation innovativer digitaler Technologien, die zur Entlastung der pflegenden Akteure in der privaten Häuslichkeit beitragen. Digitale Transformationsprozesse können hier neue Lösungswege eröffnen, setzen aber auch (Versorgungs-)Systeme, Organisationen und Individuen unter Anpassungsdruck und können somit die soziale und pflegerische Teilhabe einschränken. Daher werden in den thematischen Schwerpunkten die Perspektiven sowohl professionell Pflegender, kommunaler und ehrenamtlicher Akteure sowie pflegender An- und Zugehöriger betrachtet.

Das BZPD setzt sich aus drei Abteilungen zusammen. Dabei steht in Abteilung 3 „Versorgung und Teilhabe“ die Perspektive der Versorgungsforschung im Vordergrund. Die Abteilung „Versorgung und Teilhabe“ betrachtet Anforderungen und Potenziale der Digitalisierung in der häuslichen Versorgung und ambulanten Pflege aus einer bevölkerungs- und systembezogenen Perspektive. Dabei liegt der Fokus auf Gesundheitsförderung im Alter, Prävention von Pflegebedürftigkeit sowie Ressourcen- und Resilienzförderung für pflegende Angehörige und professionell Pflegende mittels digitaler Unterstützung.



Dr. Florian Fischer
ist seit 2021 am Bayerischen Zentrum Pflege Digital und leitet dort die Abteilung "Versorgung und Teilhabe"
Stationen/Werdegang:
2019-2021: Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Gerontologische Versorgungs- und Pflegeforschung, Hochschule Ravensburg-Weingarten
2012-2020: Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld
2014-2016: Promotionsstudiengang Public Health, Universität Bielefeld
2012-2014: Studium der Gesundheitswissenschaften (Master of Science in Public Health), Universität Bielefeld
2009-2012: Studium der Gesundheitskommunikation (Bachelor of Science in Health Communication), Universität Bielefeld
2007-2009: Ausbildung zum Rettungsassistenten, Feuerwehr Hameln und Detmold

Soziotechnische Innovationen im Kontext der häuslichen pflegerischen Versorgung und Unterstützung älterer Menschen stellen bisherige Handlungsroutinen in Frage. Es bedarf daher der Befähigung aller beteiligten (professionellen und informellen) Akteure sowie der Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, um wirksame Veränderungen im Sozialraum und in der ambulanten Versorgung zu ermöglichen.

Unter Berücksichtigung der jeweiligen sozialräumlichen Strukturen und Prozesse (u.a. innerhalb von Quartieren, Sorgegemeinschaften, pflege- und gesundheitsbezogenen sowie sozialen Einrichtungen) werden die Erfolgsfaktoren für soziotechnische Innovationen im Kontext der häuslichen Pflege in den Blick genommen. Dazu gehört die digitale Unterstützung zur Schaffung eines sozialräumlichen Ökosystems, welches auch auf das koordinierte Zusammenwirken professioneller Akteure angewiesen ist.

Die Abteilung versucht bei ihrer Arbeit, gesellschaftliche Transformationsprozesse bedingt durch die Digitalisierung aus einem holistischen Verständnis nachzuvollziehen (Transformationsforschung) und entsprechende Prozesse zugleich aktiv zu gestalten (transformative Forschung). Dafür konzeptioniert, begleitet und evaluiert sie den Aufbau und die (partizipative) Entwicklung oder Adaptation soziotechnischer Innovationen und deren Integration in lokale Versorgungsstrukturen und -prozesse dort, wo digitale Instrumente zur Information, Kommunikation, Vernetzung und Versorgungssteuerung beitragen können.

Um Strukturen und Prozesse der pflegerischen Versorgung zu evaluieren und zu verändern, werden Methoden aus der partizipativen Forschung bzw. Technikentwicklung sowie der Implementierungsforschung genutzt. Die Abteilung fokussiert Aspekte der Weiterentwicklung der Pflegeprofession sowie pflegebezogener Einrichtungen, welche durch die Digitalisierung erforderlich und zugleich gefördert wird. Dabei werden auch Aspekte der interprofessionellen Zusammenarbeit im Kontext der Primärversorgung betrachtet. Einen weiteren Schwerpunkt stellt der Bereich von Evidenzsynthesen dar, in welchem auch zunehmend die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz im Screening und in der Datenextraktion im Vergleich zu konventionellen Methoden getestet werden.

Das BZPD ist regional verankert und arbeitet daher in anwendungsorientierten Forschungsprojekten insbesondere mit Praxisakteuren aus der Region zusammen. Es hat aber auch bundesweite Strahlkraft, welche sich u.a. in vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begleitforschungsprojekten im Kontext der partizipativen Technikentwicklung (1, 2) sowie eines Kompetenzzentrums für innovative und gesunde Arbeit im Sozial- und Gesundheitswesen (3) darstellt.

Dr. Florian Fischer hat inbesondere die Möglichkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit für die Bearbeitung relevanter gesellschaftlicher Herausforderungen nach Kempten geführt. Hier kann er, wie er sagt, „Perspektiven aus den Bereichen von Public Health, Pflegewissenschaft und Versorgungsforschung zusammenbringen“. Zugleich können seinen Worten zufolge anwendungsorientierte Projekte mit Vorhaben zur (Weiter-)Entwicklung von Theorien genutzt werden. Ein langfristiger Planungshorizont ermögliche es zudem, nicht nur einzelne Projekte anzugehen, sondern das „große Ganze“ zu betrachten. Fischer: „Digitale Anwendungen im Gesundheits- und Pflegebereich stehen vielfach einer mangelnden theoretischen Fundierung und Evidenzbasierung sowie unzureichender Berücksichtigung ihrer sozialen Auswirkungen gegenüber. Insofern bietet die inhaltliche sowie methodische Ausrichtung vielfältige Potenziale, um auf der einen Seite pflegerische Versorgungsforschung und Digitalisierung und auf der anderen Seite zugleich Pflegepraxis und Versorgungsforschung stärker zusammenzubringen.”

Sein Ziel ist es dabei, über Versorgungsforschung Veränderungen in bestehenden Strukturen und Prozessen in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung zu schaffen. Dabei hat er auch den Anspruch, von einer defizitorientierten Perspektive wegzukommen und stattdessen einen Blick auf Ressourcenförderung zu werfen. Dies ist seiner Ansicht nach insbesondere mit Blick auf die Entwicklung von soziotechnischen Innovationen für ältere Menschen oder pflegende An- und Zugehörige von Bedeutung.

Die Ausrichtung des BZPD ermöglicht es ihm zudem, die digitalen Technologien nicht in einem „luftleeren“ Raum zu betrachten, sondern an jenen Stellen, in denen sie genutzt werden: im Sozialraum, in Einrichtungen der (ambulanten) Pflege oder in der privaten Häuslichkeit. Gemäß dem Ideal von „Health in all Policies“ gelte es hier, verschiedene Akteure und Politikfelder zu involvieren und zu integrieren, um die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern. „Hier steht somit Partizipation im Vordergrund, um digitale Lösungen voranzubringen, die lokal bzw. regional verankert sind, in bestehende Prozesse integriert werden können und die relevanten Akteure im Sinne des Gemeinwohls miteinander vernetzen. Insofern sind klassische Fragen der Versorgungsforschung auch mit weiteren sozialwissenschaftlich ausgerichteten Fragestellungen zu verbinden”, lautet Fischers Überzeugung. <<



Johanna Aigner
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

>> Warum arbeiten Sie am Bayerischen Zentrum Pflege Digital?

Durch meine vorangegangene Tätigkeit als Pflegefachperson in verschiedenen Settings der Langzeitversorgung und Beratung sowie dem Studium der Versorgungsforschung sehe ich in der Arbeit am BZPD die Möglichkeit eigens erlebte Herausforderungen im Alltag der ambulanten Versorgung an ihrer Wurzel zu greifen. Insbesondere die hohe Anwen-

dungsorientierung und der Blick auf die Beschäftigten in der Pflege, als größte an der professionellen Versorgung beteiligte Personengruppe, reizen mich. Zudem erlaubt mir die Tätigkeit hier eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Implementierungsforschung. Obwohl bereits wissenschaftliche Evidenz zu Schwierigkeiten und Bedarfen von Pflegefachpersonen existiert, bedarf es weiterhin darauf aufbauender nachhaltiger Veränderungen.

Was zeichnet in Ihren Augen das Bayerische Zentrum Pflege Digital aus?

Veränderungsprozesse in Organisationen der Pflege benötigen aufgrund ihrer Komplexität Zeit. Diese Ressource bietet das BZPD dauerhaft – auch mit Blick auf die Verstetigung von Projektergebnissen. Dabei ist es besonders mit dem Anspruch von sinnstiftenden Veränderungen innerhalb des Praxisalltags eine Freude, Methoden der Versorgungsforschung in einem Zusammenwirken von „jungen" und etablierten Wissenschaftler:innen selbstwirksam einzusetzen.

Mit welchen Thematiken und Fragestellungen sind Sie derzeit beschäftigt?

Im Kompetenzzentrum KompIGA kreieren und testen wir im Rahmen von Use Cases unter anderem die Vision einer Neugestaltung von individuellen (digitalen) Kompetenzentwicklungsprozessen mit und für Pflegefachpersonen. Dabei gestalten wir einen modellgestützten und auf die Versorgungspraxis abgestimmten Veränderungsprozess. Der Blick richtet sich hier zum einen auf den Effekt von Bildungsangeboten, zum anderen auf die Akzeptanz, Adaption und Nachhaltigkeit entsprechender Veränderungsprozesse.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

In Bezug auf die Pflegewissenschaft und -praxis möchte ich dem Nachwuchs sowie Entscheidungsträger:innen Inspiration für eine Andersgestaltung des Berufs mitgeben. Die professionelle Pflege in Deutschland besitzt trotz sozialpolitischer Einschränkungen eine Vielzahl an pflegefachlichen Werkzeugen, um das eigene Tätigkeitsfeld innovativ und kreativ zu gestalten und sich persönlich weiterzuentwickeln. Die Versorgungsforschung bietet hierfür vor allem mit Blick auf (mitunter digitale) Veränderungsprozesse das Handwerkszeug für valide und akzeptierte Entscheidungswege und deren Umsetzung. <<



Michael Schaller
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

>> Warum arbeiten Sie am Bayerischen Zentrum Pflege Digital?

Eine zentrale Herausforderung besteht für mich in der Verbindung von Theorie und Praxis, um zu verstehen, warum die Welt – und somit auch die Versorgung – so ist wie sie ist und wie Veränderung gelingen kann. Die Untersuchung der Verschränkung sozialer und technischer Prozesse in diesem Feld sowie die Rückbindung derselben an (gesellschafts-)theoretische Fragen ist für mich ein zentraler Aufgabenbereich der Abteilung „Versorgung und Teilhabe". Dies ist es, was die Arbeit in dieser Abteilung für mich so spannend macht. Dies und die Zusammenarbeit mit engagierten Menschen, die dadurch auch etwas verändern wollen.

Was zeichnet in Ihren Augen das Bayerische Zentrum Pflege Digital aus?

Die breit gefächerten Perspektiven und disziplinären Hintergründe des Teams. Diese führen zum einen dazu, dass die Herausforderungen und Fragestellungen der Versorgungsgestaltung mit diversen theoretischen und methodischen Ansätzen adressiert werden (können). Zum anderen sind die darauf bezogenen akademischen Diskussionen für mich stets auch eine Aufforderung und Herausforderung die eigene Perspektive zu hinterfragen und eigene Argumente und Ansätze darauf aufbauend weiter auszuarbeiten und zu schärfen.

Mit welchen Thematiken und Fragestellungen sind Sie derzeit beschäftigt?

Aktuell beschäftige ich mich im Rahmen eines vom BMBF geförderten Begleitforschungsprojekts mit dem Thema „Partizipative Technikentwicklung mit informell Pflegenden und Sorgegemeinschaften". Zusammen mit einem interdisziplinär geprägten Konsortium schaue ich aus einer Metaperspektive auf Strukturen, Prozesse, Beziehungsgefüge, Machtverhältnisse und Einflussfaktoren, die es für eine gelingende Partizipation dieser Gruppen zu berücksichtigen gilt. Übergeordnetes Ziel hierbei ist das „Theorizing" in diesem Themenfeld.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

Versorgungsforschung dient in meinen Augen auch dazu einen kritischen Blick auf aktuelle Prozesse und Strukturen im Feld der Pflege und gesundheitlichen Versorgung sowie deren soziohistorische Kontextualisierung zu werfen. In diesem Sinn ist es eine Herausforderung und zugleich Aufgabe der Versorgungsforschung „blinde Flecken" und manchmal auch unbequeme Aspekte zum Thema zu machen. Wenn wir es schaffen auf diese Weise immer wieder positive Veränderungen für die betroffenen Menschen anzustoßen, wäre schon ein großer Schritt getan. <<

Ausgewählte Publikationen

Kernebeck, S., Fischer, F. (Hrsg.) (2024). Partizipative Technikentwicklung im Sozial- und Gesundheitswesen – Interdisziplinäre Konzepte und Methoden. Bern: Hogrefe.
Nordmann, K., Sauter, S., Redlich, M.-C., Möbius-Lerch, P., Schaller, M., Fischer, F. (2024). Challenges and conditions for successfully implementing and adopting the telematics infrastructure in German outpatient healthcare: A qualitative study applying the NASSS framework. Digital Health 10: 20552076241259855.

Kürzlich erschienen

Fischer, F., Zacher, J. „Digitale Chancen in der häuslichen Pflege nutzen", Springer-Verlag, 2023
ISBN 978-3-662-68012-4
Preis PDF: 29,99 Eur
Preis Softcover: 39,99 Eur



Link

* https://www.hs-kempten.de/bzpd-bayerisches-zentrum-pflege-digital
1: https://www.interaktive-technologien.de/projekte/cocre-hit
2: https://interaktive-technologien.de/projekte/pitips
3: https://kompiga.de/

MACHEN SIE IHRE **IDEE** ZUM GEWINN FÜR ALLE.

MSD

Bewerben Sie sich mit Ihrem Projekt beim MSD Gesundheitspreis.

Mit dem MSD Gesundheitspreis möchten wir innovativen Ideen in der Patientenversorgung mehr Sichtbarkeit geben und Ihr Projekt gezielt fördern. Denn durch Innovationen in der Gesundheitsversorgung gewinnen alle! Eine unabhängige Jury aus Gesundheitsexpert:innen freut sich bereits, spannende Lösungen mit insgesamt bis zu 115.000 € Preisgeld auszuzeichnen.



GESUNDHEITSPREIS
GESUNDHEITSFORUM
PUBLIKUMSPREIS

Jetzt bewerben bis zum 31.03.2025!

Mehr Informationen unter:
https:go.msd.com/mvf_gp25